

Der Inhalt der Pemphigusblasen zeigte im Wesentlichen die Qualität des Blutserums und der gewöhnlichen Transsudate; er enthielt Paraglobulin, Serumeiweiss, eine kleine Menge eines phosphorfreien Fettes, anorganische Salze (vorwiegend Kochsalz) und zweifellos auch Harnstoff, dagegen kein Ammoniak. Der Eiweissgehalt des Pemphigusblaseninhaltes ist etwas geringer, als der des Blutplasmas, die Menge der Salze ist näherungsweise ebenso gross wie im Blutplasma und den gewöhnlichen Transsudaten.

---

Der Secretär legt folgende eingesendete Abhandlungen vor:

1. „Über das Glycyrrhizin“, II. Abhandlung von Herrn Prof. Dr. J. Habermann an der technischen Hochschule in Brünn.
2. „Über einige Derivate des Dimethylhydrochinons“, von Herrn K. Kariot in Brünn.

---

Das w. M. Herr Hofrath G. Tschermak spricht über den Bau solcher Krystalle, die aus vielen Individuen von geringem Symmetriegrade bestehend, äusserlich die Formen höherer Symmetriegrade nachahmen und legt zwei Schriften vor, welche sich auf diesen Gegenstand beziehen.

Die eine, welche von Herrn Prof. J. Rumpf in Graz eingesandt wurde, führt den Titel: „Über den Krystallbau des Apophyllits“.

Dieselbe gibt eine kurze Übersicht der Resultate, zu welchen der Autor durch sorgfältige Messung und Beobachtung der oft sehr complicirt gebauten Krystalle gelangt. Nach diesen sind es monosymmetrische Individuen, welche sich nach zwei verschiedenen Zwillingsgesetzen zusammenfügen, die auf drei Zwillings-ebenen führen. Die vielen horizontalen Riefungen der pyramidalen Flächen, die Abweichungen der Flächentheile in der Ebene der Basis, die verticalen Riefungen der Prismenflächen, alle diese Erscheinungen, welche früher als Unvollkommenheiten der Apophyllitkrystalle betrachtet wurden, beruhen auf dem Aufbaue aus vielen monosymmetrischen Individuen. Diese haben die

Ebene der optischen Axen parallel der Symmetrieebene und einen ziemlich grossen Axenwinkel. Die Einaxigkeit mancher Apophyllite beruht demnach auf der regelmässigen Verwachsung vieler zweiaxiger Blättchen.

Die zweite Schrift behandelt eine im Institute des Herrn Hofrathes Tschermak ausgeführte Arbeit unter dem Titel: „Über die Zwillingsbildung und die optischen Eigenschaften des Chabasits“ von Herrn Friedrich Becke.

Es wird darin gezeigt, dass die scheinbar einfachen Chabasitkrystalle aus je sechs Individuen aufgebaut sind, welche nach ihren optischen Eigenschaften dem triklinen Krystallsystem angehören; diese sechs Individuen treten zum Aufbau des Chabasitrhomboëders nach zwei Zwillingsgesetzen zusammen. Durch die Zwillingsbildung wird die stumpfe ausspringende Kante und die federförmige Streifung auf den Rhomboëderflächen hervorgerufen, die man bisher entweder einem stumpfen Skalenoëder oder Störungen im Aufbau der Krystalle zuschrieb. Übrigens gehorchen die Chabasit-Individuen denselben Zwillingsgesetzen wie sie bei anderen Zwillingsbildungen herrschen, und man braucht zur Erklärung eben so wenig wie bei dem Apophyllit Mallard's Hypothese vom Isomorphismus der verschiedenen Stellungen eines Primitivnetzes herbeizuziehen.

---

Das e. M. Herr Prof. Ad. Lieben überreicht vier Arbeiten, deren drei in seinem Laboratorium von den Herren Dr. Kachler und Dr. Spitzer, ferner Dr. Skraup gemacht wurden, während die vierte von Herrn Heinrich Goldschmidt in Prof. v. Pebal's Laboratorium zu Graz ausgeführt worden ist.

1. J. Kachler und F. V. Spitzer: „Über das Camphen des Borneols und des Camphers“.

Wie in früheren Abhandlungen gezeigt wurde, haben die Verfasser unabhängig von einander, der eine vom Borneolchlorid  $C_{10}H_{17}Cl$ , der andere vom Campherdichlorid  $C_{10}H_{16}Cl_2$  ausgehend, Camphene erhalten.

Bei dem weiteren gemeinschaftlichen Studium ergab sich Folgendes: